

wiederliche Stimmung, kurz, es weiß sehr gut Komödie zu spielen.
Es mag sein, daß diese Kampfesart gewisse Leute imponiert, andere finden sie nicht nur fade, sondern eben unehrlich. Man sieht den offenen Kampf, um Prinzipien, darum toppt man wie eine Kaze um den heißen Brei um sie herum und nögelt und wählt, ohne zu sagen, was eigentlich die Freiwilligen wollen. Bis jetzt sagten sie hauptsächlich, was sie nicht wollen. Sie sind eine Partei der Negation. Aber jedermann weiß es ohnehin, was sie wollen. Wenn sie sich allein wähnen, dann reden sie unverblümmt. Unser politischer Freiheitssinn möchte auf den Vorbereren des religiösen Nationalismus einst ausstrahlen.

Zahlreiche Versammlungen hüben und drüben zeigen uns, daß der Kampf nächstes Jahr sehr lebhaft werden wird. Über die konservativen sehen ihm guten Mutes entgegen. Zwei Versammlungen der letzten Tage haben bewiesen, daß sie noch sind. Am letzten Donnerstag (St. Josephstag) saherten sich in Sursee gegen 1400 Mann zusammen, um Vorträgen von H. H. Prälat Meyenberg und Herrn Nationalrat Walter zu lauschen. Eine rege Diskussion unterstrich die Ausführungen der beiden Referenten in verschiedenen Punkten. Darin waren alle einig: Der Kampf, den der Freiheit dem „Klerikalismus“ angeht, gilt der katholischen Kirche. Auf diesem Boden werden sie kämpfen und lassen uns nicht abschließen.

In Behandlung der Proporzfrage

hat Herr Prof. Dr. Beck im März-Hest der „Monatszeit“ darauf hingewiesen, daß die Sache der Bauern durch den Nationalrat-Proporz geschädigt werde.

In der gestrigen Nummer der „N. Z. Nachr.“ sucht ein Korrespondent Herrn Prof. Dr. Beck ins Unrecht zu sehen.

Das ist aber eine Unmöglichkeit. Wenn beim Proporzverfahren die Sozialisten im Nationalrat einen Zuwachs von 7–8 Mitglieder erhalten, so sind das eben so viele geschworene Gegner mehr, welche die Interessen der Landwirtschaft bekämpfen.

Die Sozialisten sind die stärkste Gegenpartei des Bauern. Diese Tatsachen werden durch seine Erklärungen aus der Welt geschafft.

Der Senior des Bundesgerichts,

dem Lebens- und dem Dienstalter nach, feierte am 20. März in Rüttigkiste seinen achzigsten Geburtstag. Dr. Felix Clausen von Wiesbaden, Oberwallis, ist, wie die „N. Z. Ztg.“ schreibt, am 20. März 1834 geboren. Er übt in Brig den Anwaltsberuf aus, gehörte kanonischen Behörden und längere Zeit dem schweizerischen Standarte an. Seit 1872 war er Supplient des Bundesgerichts. Im Sommer 1891 wurde er an die Stelle des verstorbenen Herrn Alons Kopf von Luzern zum Mitglied der Behörde gewählt, der er seither angehört. In ihm übertragenen Amt hat er seine Pflicht mit Gemüthsfeigheit erfüllt. Einen Teil des Jahres 1911 und im Jahre 1912 stand er während der Verhandlung des damaligen Präsidenten der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichts vor. Dank der Loyalität seines Charakters, seiner Leutseligkeit und Bescheidenheit erfreute sich Herr Clausen von jeder großer Beliebtheit. Wir wünschen dem verehrten Jubilar fernereres Wohlergehen und Kraft zum amtlichen Wirken.

Todessturz des Fliegers Vorster.

Am letzten Sonntag nachmittag um 5½ Uhr stürzte der Solothurner Flieger Vorster bei seinem letzten für Sonntagnachmittag genommenen Flug ab. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Vorster war 5½ Uhr zu seinem letzten Flug aufgestiegen und schlug die Richtung gegen Münchenstein ein. Er erreichte bald eine beträchtliche Höhe. Man bemerkte, wie der Flieger oberhalb des Hauses Küttihard auf dem

Gebiete der Gemeinde Münchenstein eine Wendung machte. Der Apparat setzte sich plötzlich nach vorne. Man glaubte, Vorster wolle einen „Looping“ ausführen, da er bereits vorher einen sehr gelungenen Sturzflug ausgeführt hatte. Möglicherweise bemerkte man, wie die Tragflächen zusammenklappten und der Apparat aus einer Höhe von 200 bis 300 Meter pfeilschnell zu Boden stürzte. Ein auf dem Flugplatz anwesender Arzt, Dr. Vogelbach, begab sich sofort in seinem Automobil an die Unglücksstätte, konnte aber nur noch den Tod des schrecklich verhümmelten Fliegers feststellen.

Augenzeugen wollen auch beobachtet haben, daß Vorster im Moment der Katastrophe aus dem Flugzeug sprang. Er wurde indes höchstens hinausgeworfen, da er nicht angeschaut war. Bei seinem vorletzten Flug führte Vorster einen Fabrikanten aus Lörrach als Passagier mit. Den letzten Flug wollte er allein ausführen und lehnte sogar jede Begleitung ab.

Bei seinem ersten Flug hatte Vorster bereits ein Kunststück ausgeführt, das mit seinem Apparat nur sehr schwer und mit großer Gefahr unternommen werden konnte. Der Flieger Montmain machte Vorster auf die Gefahr des Verlustes mit nicht speziell hiesiger eingerichtetem Apparat aufmerksam.

Nicht nur der Vater Vorster, sondern auch seine Mutter waren Augenzeugen des Unglücks.

Das Unglück ist in dem Augenblick eingetreten, als Vorster wieder einen neuen Spiral- oder Sturzflug verliefen wollte. Möglicherweise standen die Flügel des Apparates fast senkrecht in die Höhe und Mann und Maschine stürzten in die Tiefe. Der alte Vater Vorster fiel bei diesem entsetzlichen Unfall in eine Ohnmacht. Auch ein Bruder und eine Schwester Vorsters waren Augenzeugen des Unglücks. Die Zuschauermenge, die nach Tausenden zählte, war aussichtslos erschüttert. Ein älterer Mann erlitt einen Herzschlag und wurde tot vom Blaue getragen.

Der Flieger Theodor Vorster war am 23. Oktober 1894 in Solothurn geboren. Sein Vater war Bläsermeister und führte nebenbei eine Wirtschaft. Im Juni 1913 erwarb sich Vorster in der Haupt-Schule in Bouy das Fliegerpatent. Am 3. August schied er nach der Schweiz zurück, indem er über Neims-Belfort-Delmont nach Solothurn flog. Die Strecke betrug 600 Kilometer. Am 13. August flog er mit Adelbert von Solothurn nach Bern. Am 11. September nahm er an den Wänden der II. Division teil und führte als Beobachter den Lieutenant Neuhard mit sich. Nachher kehrte er nach Neims zurück, wo er sich einen neuen Apparat mit hundertpferdigem Motor anschaffte. Vorster führte dann über Solothurn eine Reihe gelungenen Rundflüge aus. Unter anderem beförderte er die Flugpost Solothurn-Wiesenstein zugunsten der Sammlung für schweizerische Militärveteranen. Am 8. Dezember gewann er den Preis des Schweiz. Aeroclub für den Flug Avenches-Dübendorf und zurück.

Ausland

Wie seit der Zeit der Stuart
nie mehr, so steht England heute einem inneren Kampfe gegenüber, erklärte Lord Georges in einer Rede am letzten Samstag. Nun siehe die Regierung, welche das Volk repräsentiere, auf dem Spiele. Weiche die Regierung jetzt zurück, so sei sie nicht würdig, das große Reich zu leiten.

Diese Beurteilung des englischen Staatsmannes scheint mit den Tatsachen übereinzustimmen. Die Lage ist äußerst ernst.

Die Minister traten Freitag abend zum Ministrat zusammen, der bis spät in die Nacht andauerte.

Am Samstag vormittag fanden zwischen den Ministern zahlreiche Besprechungen statt. Der Privatschatz des Königs stattete heute vormittags Asquith einen Besuch ab.

General Gates, der Kommandant der irischen Streitkräfte, ist am Sonntag im Lager von

ihm zart zu verstehen gab, sie wäre nicht abgeneigt, ihn mit ihrer aristokratischen kleinen Hand zu beglühen, wenn er Büffel-Goldfeld ganz aufgebe und in Großbritanniens Hauptstadt übe.

Doch alles das kann Paul für die Dauer nicht lassen. Rüttich zieht es ihn noch den weiteren Ebenen der südafrikanischen Karoo, nach dem freien, frischen, ungebundenen Leben, nach der großen, leuchtenden, südlichen Sonne.

Für morgen ist keine Absicht festgelegt.

Noch einmal wandert er an Noses und Norberts Seite die verschlungenen Parkwege entlang, hin zu dem Erdgräbnis des Herzogs von Edinburgh, um an der Brust des leichtverstorbenen Herzogs, heute an seinem Sterbedage, einen Kranz blühender Immortellen niedergelegen.

Dabei passieren sie innerhalb des mächtigen Parks einen abgegrenzten Platz, auf dem emsiges Treiben herrscht: Hunden, Klöpfen, Sägen, Hämmern — all die ohrenbetäubenden Geräusche, die das Aufrichten eines großen Baues verursacht.

Einige Augenblicke bleiben die drei stehen. Norbert spricht ein paar Worte mit dem Baumeister und nicht dann seiner Gemahlin befriedigend zu.

„Das Haus wird in einem halben Jahr fertig das stehen, mein Liebling.“

„Bestimmt.“

„Und was bezweckt dies geheimnisvolle Haus?“ lacht Paul von Gülden.

Norbert und Rose wechseln einen Blick.

„Das Haus wird ein Helm für Waisenkinder“, erwidert Norbert. „Meine Frau meint, den

Curragh eingetroffen. Es handeln Unterhandlungen statt zwischen den Offizieren, welche ihre Demission geben.

Am Sonntag abend meldete ein englisches Blatt, daß der General der Kavallerie Gough sich geweigert hat, gegen Ulster zu marschieren, und daß er seine Demission eingereicht hat. Das Blatt fordert alle britischen Offiziere auf, zu demissionieren.

Am Sonntag abend ist dann der an die Kavallerie erzielte Befehl, nach Ulster abzugehen, zurückgezogen worden, weil mehrere Offiziere ihre Demission eingereicht haben. Der Premierminister empfing am letzten Sonntag den Befehl des Erzbischofs von Canterbury und hatte daran mit dem König eine über eine Stunde dauernde Unterredung. Auch Sir John French, der Chef des Generalsabtes, wohnte der Unterredung mit dem König bei. Später wurde der Kriegsminister vom Könige empfangen.

Die Österreichischen Blätter

widmten dem deutschen Kaiser zu seinem Besuch beim Kaiser von Österreich herzliche Begeisterungsparolen, in welchen sie den Monarchen als Freund des Kaisers und als treuen Verbündeten und Schützling des Friedens willkommen heissen.

Bei den Wilden.

Nachrichten aus den Neuen Hebriden besagen, daß Eingeborene aus dem Norden der Insel Malekula 6 eingeborene Lehrer der Mission von Walla Island ermordet und aufgespiesten haben.

Die Türkei ruht nicht aus.

Die ottomanische Schifffahrtsgesellschaft abschlägt, zum Ausbau ihrer Flotte eine Anleihe von 1,600,000 Pfund aufzunehmen.

Das türkische Marineministerium hat beschlossen, eine Torpedobootstation bei Feueralt an der europäischen Küste des Bosporus anzulegen.

Der deutsche Reichskanzler

ist vom Kaiser eingeladen worden, ihn um die Osterzeit in St. Petersburg zu besuchen. Wie manche beweisen ihm dieses Glück! Und er selbst würde wohl lieber den Ferien selber wählen, die Kosten selber zahlen, dafür dann aber auch wirkliche Ferien haben.

Friedenswerke der Serben.

Der serbische Ministerrat beschloß, den Bau von 5 Eisenbahnen. Die Baukosten werden auf 300 Millionen Dinars veranschlagt. Für Straßenbauten in den neuen Gebieten bestimmt die Regierung 3 Millionen Dinars.

Zwischen Rumänien und Griechenland

wurde ein Handelsvertrag ausgearbeitet. Der rumänische Minister unterschreibt ihn am 22. d. August, der auf der Meistbegünstigungs-Umlauf vertraut, wird den Parlamenten beider Länder unverzüglich unterbreitet werden.

Die Wahlen in den Senat

sind am Sonntag am 22. d. in Spanien statt. Das amtliche Wahlergebnis lautet bis jetzt 92 Konserватiv, 51 Liberale, 10 Katholiken, davon acht Prälaturen, 6 Regionalisten, 5 Republikaner, zwei Integranten und 2 Katalanen.

Die Rebellenmeister in Torrecon.

Die „Times“ lädt sich aus New York melben, die Rebellen seien nach Ilobostern einstürzigen Kampfe in Torrecon eingezogen. In den Straßen der eroberten Stadt seien etwa 100 Tote gefunden worden.

Wegen eines Dreissels bestraft.

Das deutsche Kriegsgericht in Mecklenburg hat am Samstag nach 7-stündigen Verhandlungen den Lieutenant de Lafayette St. George wegen Zwischenfalls mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zwischenfall durch sein Benehmen veranlaßt und die Fahrlässigkeit des von ihm geführten Leutnants Haage aufs schwerste verletzt habe.

Die Wahlen in den Senat

fanden am 22. d. in Spanien statt. Das amtliche Wahlergebnis lautet bis jetzt 92 Konserватiv, 51 Liberale, 10 Katholiken, davon acht Prälaturen, 6 Regionalisten, 5 Republikaner, zwei Integranten und 2 Katalanen.

Die Rebellenmeister in Torrecon.

Die „Times“ lädt sich aus New York melben, die Rebellen seien nach Ilobostern einstürzigen Kampfe in Torrecon eingezogen. In den Straßen der eroberten Stadt seien etwa 100 Tote gefunden worden.

Wegen eines Dreissels bestraft.

Das deutsche Kriegsgericht in Mecklenburg hat am Samstag nach 7-stündigen Verhandlungen den Lieutenant de Lafayette St. George wegen Zwischenfalls mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zwischenfall durch sein Benehmen veranlaßt und die Fahrlässigkeit des von ihm geführten Leutnants Haage aufs schwerste verletzt habe.

Die Wahlen in den Senat

fanden am 22. d. in Spanien statt. Das amtliche Wahlergebnis lautet bis jetzt 92 Konservativ, 51 Liberale, 10 Katholiken, davon acht Prälaturen, 6 Regionalisten, 5 Republikaner, zwei Integranten und 2 Katalanen.

Die Rebellenmeister in Torrecon.

Die „Times“ lädt sich aus New York melben, die Rebellen seien nach Ilobostern einstürzigen Kampfe in Torrecon eingezogen. In den Straßen der eroberten Stadt seien etwa 100 Tote gefunden worden.

Wegen eines Dreissels bestraft.

Das deutsche Kriegsgericht in Mecklenburg hat am Samstag nach 7-stündigen Verhandlungen den Lieutenant de Lafayette St. George wegen Zwischenfalls mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zwischenfall durch sein Benehmen veranlaßt und die Fahrlässigkeit des von ihm geführten Leutnants Haage aufs schwerste verletzt habe.

Die Wahlen in den Senat

fanden am 22. d. in Spanien statt. Das amtliche Wahlergebnis lautet bis jetzt 92 Konservativ, 51 Liberale, 10 Katholiken, davon acht Prälaturen, 6 Regionalisten, 5 Republikaner, zwei Integranten und 2 Katalanen.

Die Rebellenmeister in Torrecon.

Die „Times“ lädt sich aus New York melben, die Rebellen seien nach Ilobostern einstürzigen Kampfe in Torrecon eingezogen. In den Straßen der eroberten Stadt seien etwa 100 Tote gefunden worden.

Wegen eines Dreissels bestraft.

Das deutsche Kriegsgericht in Mecklenburg hat am Samstag nach 7-stündigen Verhandlungen den Lieutenant de Lafayette St. George wegen Zwischenfalls mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zwischenfall durch sein Benehmen veranlaßt und die Fahrlässigkeit des von ihm geführten Leutnants Haage aufs schwerste verletzt habe.

Die Wahlen in den Senat

fanden am 22. d. in Spanien statt. Das amtliche Wahlergebnis lautet bis jetzt 92 Konservativ, 51 Liberale, 10 Katholiken, davon acht Prälaturen, 6 Regionalisten, 5 Republikaner, zwei Integranten und 2 Katalanen.

Die Rebellenmeister in Torrecon.

Die „Times“ lädt sich aus New York melben, die Rebellen seien nach Ilobostern einstürzigen Kampfe in Torrecon eingezogen. In den Straßen der eroberten Stadt seien etwa 100 Tote gefunden worden.

Deutschland hat genügend Sieger.

Der Verwaltungsausschuss der National-Flugschule hat beschlossen, von der Ausbildung weiterer Fluglehrer Abstand zu nehmen, da Deutschland für die nächste Zeit über eine genügende Zahl von tüchtigen Flugzeugführern verfügt und die noch vorhandenen Mittel für eine gleichmäßige und angemessene Verdichtung aller für die Fliegerausbildung in Betracht kommen den Firmen nicht mehr ausreichen.

Aufbau des neuen Königreichs.

Der Fürst von Albaniens empfing am Freitag den österreichischen Gesandten, Freiherrn von Wittenberg, und die anderen Mitglieder der Gesandtschaft, sowie die Kommandanten der Kreuzschiffe „Tauris“ und „Panther“, in Sonderaudienzen. Freiherr v. Wittenberg überreichte seine Demission eingereicht.

Ein Schiffungsstäd.

Der Kiel der Dampfer „Franziska“ ist auf der Fahrt nach Hamburg an der Küste gestrandet. Zwei Passagiere und 6 Mann der Besatzung wurden gerettet. Der Kapitän und die übrigen vier Männer der Besatzung wollen das Schiff nicht verlassen. Die Lage des Dampfers gilt als nicht ungefährlich, da er sehr hoch auf den Strand geketzt wurde und der Sturm beträchtliche Stärke hat.

Russische Soldaten

schossen bei Wysowitsch auf einen Schmuggler, als dieser sich bereits auf deutschem Gebiet befand

genügend Flieger.
Vergleichsweise der Nationalflug-
säulen, von der Ausbildung weit-
abstand zu nehmen, da Deutsch-
land Zeit über eine genügende
Flugzeugfertigung verfügt
und andere Mittel für eine gleich-
mäßige Verstärkung aller
Bildung in Betracht kommen-
men mehr ausreichen.

einen Königreichs.

Albanien empfing am Freitag
die Gesandten, Freiherrn von
die anderen Mitglieder der
König und die Kommandanten der
Kavallerie und "Panther", in
Freiherr v. Löwenthal über-
laubigungsschreiben.

Impfen "Französische" ist auf der
Inselburg an der Außenfeste der
Herrschaft gestrandet. Zwei
Mann der Bevölkerung waren
kapitän und die übrigen vier
wollten das Schiff nicht
lassen, das Dampfer gilt als nicht
sehr hoch auf dem Strand
und der Sturm beträchtliche

Wirkung auf einen Schmuggler,
bereits auf deutschem Gebiet
Schmuggler wurde gefangen; die
Anklage verlangen die Bestrafung

Unfälle und Vergehen

und Sobral (Portugal)
mischer Zug, wobei Bahnhof
verletzt wurden.

Weiter wurden am Sonn-
der Grube Jenica (Ruhland)
im alten Schacht geschlagen
und getötet. Ein sechster
Toter verletzt, konnte sich aber

wenigen Minuten später
mehrere Häuser ein-
gangen umgestossen.

Wurde am 21. d. ein
gewaltsiger Lawine in die
Der Fahrmann, der sich
festhalten, konnte sowie eines
der gerettet. Zwei weitere

Wurde in Brüttelen (Vern),
am 22. März den 13-jähri-
gen Taglöhner, der auf seinem
wener Wunde am Hinterkopf,
seit heiligt. Es scheint
zu handeln. Töth hatte zwei
der Wirtschaft mit einem an-

ist Vater von 4 Kindern.
von seiner Familie.

merplatz im Niederbipp ver-
ehrige Baumeister Johann
Abladen von Holz. Er kam
einen rollenden Baum
verletzt wurde und auf der Stelle

zum "Grülli" in Biel
mens. R. Pauli, geb. 1860,
am Morgen tot in seinem
Er war einem Herzschlag

Ghokoladefabrikant

io-Swiss Condensed Milk
ew. Der Reichstag für
aus Fr. 13,427,602. Die
Fr. 90 per Aktie (i. B. Fr. 80)

kräftigen Aktien galten
t. Die Inhaber jener Aktien

Deutsche Flohsäule

leidet. Während andere
der Fertigung eines jeden
haben die Chinesen dazu
erstehen, die wenigstens
Sich in China im allge-
sein scheint. Sie besteht
aus einem Durchmesser von
und ist in der Längserichtung
ein. Das innere Stück ist
aber nur 2-3 Zentimeter
verbunden durch eine hölzerne
Umstellung aufgehalten. Das
em mit Vogelstein oder an-
bezogen, das äußere hat eine Länge
einer Durchmesser von
und ist in der Längserichtung
ein. Das innere Stück ist
aber nur 2-3 Zentimeter
verbunden durch eine hölzerne
Umstellung aufgehalten. Das
em mit Vogelstein oder an-

bezogen, das äußere dient
e Felle wird zwischen die
andere Stellen gelegt, wo
Flossen besonders wahr-
nehmen, die durch die
verdorben durch den Vogelstein

über zu einer bayerischen
es Fraulein, reden S' doch
das klingt so reizend und
viel Spaß! — Kellnerin:
Peter, magst a Watschn?

Sichtnis. Herr: "Was, Sie
habe Sie doch erst gestern
ausster: "Gott, was für ein
ich hab's schon längst ver-
gessen. — Richter: "Bögerin
zu beantworten. Je länger
werden Sie."

welche bei der Gründung erworben wurden,
beliehen also 90 Fr. Bis für ein Kapital von
400 Fr. = 22 1/2 %. Diejenigen, welche die
Aktien bei ihrem Kurs (1824 Fr.) be-
zahlen, erhalten immer noch 5 %.

Peter, Kässler, Kohler, schwatzt müssen,
a. G. Bevev. Der Reingewinn des letzten
Jahrs beziffert sich auf Fr. 2,440,000, oder
Fr. 85,000 mehr als im Vorjahr. Auf die Aktien
wurden 14% Dividende, auf die Guiseheine je
Fr. 6 vorgeschlagen.

Diese Aktien wurden zu 100 Fr. ausgegeben.
Heute gelten sie 337 Fr.

Kanton Freiburg

Zur Revisionsfrage des Sparassessengesetzes.

Die von Herren Staatsrat Muhs einberufene
Versammlung der Vorstände der verschiedenen
Spar- und Raiffeisenklassen des Kantons Frei-
burg fand gestern, Montag, im Konferenz-
zimmer der Staatskanzlei statt. Zahlreiche Mann
hatten der Einladung Folge geleistet.

Aus dem Sprechsaal waren vertreten die
Sparassen von Düringen, Böbingen, die Raiffei-
senklassen von Heitersheim, Schmitten, St. Antoni,
Uebertort und Winnweiler.

Zu Beginn erläuterte Herr Staatsrat Muhs
den Inhalt der Besprechung. Es galt eine Basis
zu finden zur Ausstellung einer einheitlichen
Kontrolle der Sparassen im ganzen Kanton
und der Feststellung des Wirkungskreises der
Spar- und Raiffeisenklassen.

Für die Kontrolle des Sparwesens besteht
eine gesetzliche Handhabe in dem Gesetz vom
Jahre 1862, sowie ein Staatsratsbeschluss vom
Jahre 1906. Es handelt sich nun darum, eine
den neuen Verhältnissen entsprechende Revi-
sion dieses Gesetzes vorzunehmen. Zu diesem
Zweck möchte er die Meinungen der Vertreter
der Sparassen hören.

Die Ursache des Wandes, dessen Merkmale
am Nachmittag man von Freiburg aus gut
bekannt ist, unbestimmt.

Im Wallenried fiel am 22. d. der 2 1/2-jährige
Horchel stirb in einem Kessel stehenden Wassers
und starb alsbald an den erlittenen Brand-
wunden.

einer viel größeren Berachtung als die Goltes-
säule in Wörten. Wenn die Eigentümerin
der beschädigten Gegenstände die Klage auf
Eigentumsverletzung auch zurückgezogen hat, so
kann die zuständige Behörde das Delikt gegen
die Religion nicht einfach ignorieren, sondern
dass die Pflicht, auch nachträglich noch zu sorgen,
dass das schwere öffentliche Sterbens ge-
führt werde. Dass das religiöse Gefühl durch
diese rohe Tat weit herum schwer verletzt
wurde, beweisen die vielen Anschreiber,
die uns in dieser Angelegenheit zugemessen
finden.

Der Kirchengemeinde Etzis hat der Bundes-
rat in seiner Sitzung vom 17. d. an die zu
Fr. 10,000 veranschlagten Kosten der Wieder-
herstellungsarbeiten am Turme ihrer Kirche ein
Bundessubvention von 30 Proz. zugestellt, höch-
stens Fr. 3000.

Brand in Pfaffenholz. Gestern Sonntag,
den 22. d., abends gegen 10 Uhr, brannte in
Pfaffenholz, Gemeinde Winnweiler, das
große Bauernhaus des Herrn Peter Sollet
vollständig nieder. Die Biehwand konnte gerettet
werden, währenddem das Mobiliar fast voll-
ständig ein Raub der Flammen wurde. Im
gleichen Hause wohnt der Sattlermeister Gauch,
dessen Leben, Werkzeuge und Bergl. dank der
mutigen Hilfeleistung des H. H. Paters von
Winnweiler zum großen Teil den Flammen ent-
wandt werden konnten. Weniger Glück hatte
H. Schöpfer in Altersdorf, der für rund
1000 Franken Waren in einem Oberstübchen
eingeschossen hatte, die alle den Flammen zum
Opfer fielen.

Die Ursache des Brandes, dessen Merkmale
am Nachmittag man von Freiburg aus gut
bekannt ist, unbestimmt.

Konzert-Chronik

Wohl eines der interessantesten und zugleich
genaureichsten Konzerte dieser Saison, war das
6. Abonnementkonzert, das letzten Sonntag im
Stornhaus stattfand. Die Hauptanziehungskraft
für unser Publikum war das Zürcher
Streichquartett bestehend aus den Herrn
W. de Boer, L. Klein, P. Essel und D. Lysen.
Sie boten uns das D-moll Quartett von Cherubini,
das d-Moll-Quartett von Ravel und zwischen
beiden trug der Prinzipal der Konzertmeister
Willem de Boer die a-moll Sonate für Violin
allein (op. 91 Nr. 1) von Max Reger vor.
Herr de Boer hante die Sonate mit hoher künst-
lerischer Intelligenz auf. Das Grave spielte er
mit breitem, leidenschaftlichem Ton und stellte
den darauffolgenden, burlesken Widace das
Andante mit zurück. Ausdruck gegenüber, wäh-
rend er mit der Schlussarie, deren Hauptthema
er mit energischem Bogenstrich anpackte, dem
Werke die Krone aufsetzte.

In dem langlich so reizvollen Quartett von
Cherubini verstanden es die 4 Künstler den
ganzen Geist, der in dieser Musik steht, vollends
herauszuhören. Die größten technischen
Anforderungen an die Ausführenden stellt das
Quartett von Ravel. Der Komponist deutet
alle nur möglichen Effekte der Streichinstru-
mente aus und bringt zuweilen recht tollähnliche
harmonische Kombinationen. Diese Musik hat
jedenfalls viel Gemeinsames mit derjenigen
seines Landsmannes C. Debussy. Es gehört
einem Künstler dazu, um ein Quartett, wie
diesesjenige von Ravel, so vollendet, so flimmungs-
voll und klar darzustellen, wie das Zürcher-
quartett es getan. Die zartesten Ablösungen
in der Tongebung brachten die vier Künstler
mit äußerster Leichtigkeit hervor, verbunden
mit einem meisterhaften Zusammenspiel.

Herr de la Croix-Froelich, Konzertfänger
aus Genf erfreute uns mit der herrlichen Wie-
gabe einiger Meisterstücke der deutschen Kunst.
Beethoven, Bühnle, Kocher, Schubert und
Brahms. Seine große dramatische Varia-
tionen erlangt mit Überzeugung und hinterließ
einen tiefen Eindruck bei den meisten Anwesenden,
hervorgebracht durch seine Einsachheit
und warme Empfindung im Vortrag. Statt
der etwas geschlackten und schwachen Kom-
positionen von Borodins und Lalo, hätten wir
gut zu machen, woraus die Wirtin von Berg
ihre Lage zurücknahm und die Durcheinander
gelassen würden.

Ist das alles?

Nach einem gedrängten Bericht in der "Di-
börde" publizierten deutsch-schweizerische Blätter
folgende Begebenheit, die sich im Laufe der
vorletzten Woche zugestanden hat:

Diefer Tage wurde das Regierungsschul-
hoftamt Freiburg von Berg (bei Schmit-
ten) aus telephonisch benachrichtigt, dass ein
von vier jungen Buben besetztes Auto anzu-
halten und die Passanten zu stellen seien. Diese
waren in Berg abgestiegen. Dort rissen sie die
religiösen Bilder, ein Weihwassertrinklein und
ein Kreuzifix von den Wänden der Kirche herunter
und zerstörten sie auf dem Boden.
Hierauf befiehlt sie ihr Automobil und fuhren
mit rasender Eile gegen Freiburg. Auf dem
Kowittsplatz in Freiburg lounsten sie von der
Polizei angehalten und bis auf einen verhaftet
wurden, der Fersengeld gab. Sie wurden dann
aus dem Oberamt in Tafers verhört. Der Haupt-
schulherr entschuldigte sich mit Trunkenheit und
alle erklärten sich bereit, den Schaden wieder
gut zu machen, woraus die Wirtin von Berg
ihre Lage zurücknahm und die Durcheinander
gelassen würden.

Die Herren stammten alle aus Bern, sieben
im Alter von 20 und 21 Jahren und gehörten
eisbar, da sie im Automobil spazieren fuhren,
die niederen Volksschulen an, jenen Schichten,
den das Gelb fehlt, um ihre Buben anfan-
dig erziehen und am Gymnasium und Universi-
tät auszubilden zu lassen! Man kann sich ja
schon an den Namen davon überzeugen: Guggi-
berg, Ernst, Hiltbrunner, Ernst, Emil Hauser und
Berner Kuz.

Es scheint, dass obiger Bericht mit den Tat-
sachen übereinstimmen.

Nur fragt man sich in der Offenheit mit
Staunen und Verwunderung, ob es denn keine
Geiste gebe im Kanton Freiburg zur Aufrech-
erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und
Zum Schutz des Eigentums und der religiösen
Überzeugung. Wenn ja, warum werden sie
nicht angewendet.

Der vorliegende Fall ist ein so krasser Fall
von Eigentumsverletzung und schwerem öffent-
lichem Vergehen, (eventuell Religionsverhetzung),
dass er mit einer Entschädigung des zerstörten
Eigentums im Betrage von 20—25 Fr. nicht
zureichend werden kann.

Laut Artikel 346 unseres Strafgesetzbuches
werden gotteslästerliche Reden mit Gefangen-
schaft bestraft. Nach allgemeinem Volksmein-
en stellt aber das Herunterreden und auf dem
Boden herumstoßen eines Kratziges ein weit
schwereres Vergehen dar und ist der Ausdruck

welcher bei der Gründung erworben wurden,
beliehen also 90 Fr. Bis für ein Kapital von
400 Fr. = 22 1/2 %. Diejenigen, welche die
Aktien bei ihrem Kurs (1824 Fr.) be-
zahlen, erhalten immer noch 5 %.

Peter, Kässler, Kohler, schwatzt müssen,
a. G. Bevev. Der Reingewinn des letzten
Jahrs beziffert sich auf Fr. 2,440,000, oder
Fr. 85,000 mehr als im Vorjahr. Auf die Aktien
wurden 14% Dividende, auf die Guiseheine je
Fr. 6 vorgeschlagen.

Diese Aktien wurden zu 100 Fr. ausgegeben.
Heute gelten sie 337 Fr.

Vom Weiter

Während der Februar zu warm war, und uns
besonders um die Mitte herum eine Reihe
reicher Frühlingsstage gebracht hat, war der
März bis jetzt ruhig, salt und reich an Regen- und
Schneefällen. Damit hat er eine alte Erfah-
rung bestätigt.

Einen warmen Februar sieht der Landmann
nicht gern. Eine Reihe Bauerneigkeiten sagen aus,
dass auf einen warmen Februar ein ruhiges
Frühjahr und ein schlechter Sommer folge. Das
ruhige Frühjahr ist eingetroffen. Hoffentlich geht
es mit dem Sommer besser. Ich führe einige
dieser Bauerneigungen hier an: "Spielen die
Mädchen im Februar, friert Mensch und Tier
das ganze Jahr." "Ist der Februar schön und
warm, friert man um Stern bis in den April." "Der
Februar im Februar schlägt, das den Menschen
in Sonnenblumen spazieren." "Bringt der Februar
Schnee und Eis, wird der Sommer fruchtbar
und heiß." "Mücken, die im Februar summen,
werden noch recht lange versummen." "Im
Februar müssen die Stürme jagen, das den
Leuten die Hände waschen." "Nur die Winde im
Februar bringen Gras und Laub." Das ist in-
sofern richtig, als nach einem trocknen März
im April in der Regel wärmer als gewöhnlich
wird, aber es sind auch schon häufig Ausnahmen
beobachtet worden, so folgte z. B. auf den nassen
und recht kalten März 1909 ein warmer und
schöner April. Ganz unzuverlässig sind, wie die
Erfahrung lehrt, alle Wetterregeln, nach denen
das Wetter eines bestimmten Tages, im März
bis zum Josephstag, oder Mariä Verkündigung
ausgeschlagen für das Wetter des Sommers
sein soll. Ziernlich gut dagegen stimmt die
Regel, dass wenn die Zeit um Mariä Verkündigung
also das letzte Drittel des März schön ist,
ein fruchtbares Jahr folgt. Dr. G.

Streik in Barcelona.

Barcelona, 24. d. Weitere

streikende Weber

aus dem Februar

